

Antrag 146/II/2022**KDV Mitte****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Auf in die neue Pornozeit!**

1 Pornographien werden immer mehr gesehen. So wurden
 2 alleine ca. 100 Milliarden Pornos bei der größten Platt-
 3 form im letzten Jahr gedownloadet, täglich besuchen ca.
 4 hundert Million Menschen Pornoseiten weltweit. Die Ten-
 5 denz ist steigend. Dabei sind die meisten Besucher*innen
 6 männlich und meist unter 35 Jahre alt. Das alles sind Fak-
 7 ten, die zeigen, pornographische Film- und Videoinhalte
 8 gehören zum festen Bestandteil unserer Gesellschaft.

9
 10 Doch Pornographien sind in unserer Gesellschaft nach wie
 11 vor tabuisiert. So gibt es kaum Studien, Forschungen oder
 12 Aufklärung zu dem Themengebiet. Politisch sind viele Par-
 13 teien nicht gewollt oder gewillt Änderungen anzustreben.
 14 Dabei bedarf es Änderungen auf vielerlei Ebene. Denn die
 15 derzeitige Mainstream Pornographie hat Probleme, struk-
 16 turell, aus Arbeitnehmer*innenperspektive, bezogen auf
 17 den Datenschutz und für User*innen.

1. Bestehende Strukturen verändern und revolutionieren!

18
 19 Pornographische Filme, wie sie meist existieren, zeigen
 20 häufig sexistische und rassistische Stereotype. Dazu ist
 21 meist undurchsichtig unter welchen Arbeitsbedingungen
 22 die Darsteller*innen arbeiten und wie alt diese sind.

23
 24 Berichte wie «The Children of Pornhub» («Die Kinder von
 25 Pornhub») zeigen deutlich, wie die Pornoindustrie gegen
 26 systematischen sexuellen Missbrauch an Minderjährigen
 27 nichts unternommen und somit den Missbrauch und Aus-
 28 beutung gefördert hat. In dem Bericht wurde offen gelegt,
 29 dass unzählige Jugendliche und junge Frauen zum Sex ge-
 30 zwungen und der Inhalt gegen deren Willen veröffentlicht
 31 wurde. Die Betreiber*innen der Webseite Pornhub erklär-
 32 ten danach schnell, Millionen Videos entfernt zu haben.
 33 Außerdem würde die Moderation verstärkt werden, das
 34 Einstellen von Videos sei nur noch bereits existierenden
 35 verifizierten User*innen und Darsteller*innen erlaubt.

36
 37
 38 Seitdem veröffentlicht Pornhub einen jährlichen Transpa-
 39 renzbericht, welcher wenig Transparenz bringt und viele
 40 Fragen aufwirft. Pornhub beispielsweise gehört zum Un-
 41 ternehmen Mindgeek mit Sitz in Luxemburg, einem Rie-
 42 sen der Branche, der laut eigenen Angaben über 1000 Mit-
 43 arbeiter*innen hat und mit Dutzenden ähnlichen Ange-
 44 boten monopolähnlich täglich Millionen Klicks anzieht.
 45 Mindgeek betreibt dabei aber nicht nur Seiten wie Porn-
 46 hub oder YouPorn, die wie Youtube als Katalog fungieren,
 47 und wo die Videos oft illegal und ohne geklärte Rechte

Empfehlung der Antragskommission**Annahme in der Fassung der AK (Konsens)**

Pornographien werden immer mehr gesehen. So wurden
 alleine ca. 100 Milliarden Pornos bei der größten Platt-
 form im letzten Jahr gedownloadet, täglich besuchen ca.
 hundert Million Menschen Pornoseiten weltweit. Die Ten-
 denz ist steigend. Dabei sind die meisten Besucher*innen
 männlich und meist unter 35 Jahre alt. Das alles sind Fak-
 ten, die zeigen, pornographische Film- und Videoinhalte
 gehören zum festen Bestandteil unserer Gesellschaft.

Doch Pornographien sind in unserer Gesellschaft nach wie
 vor tabuisiert. So gibt es kaum Studien, Forschungen oder
 Aufklärung zu dem Themengebiet. Politisch sind viele Par-
 teien nicht gewollt oder gewillt Änderungen anzustreben.
 Dabei bedarf es Änderungen auf vielerlei Ebene. Denn die
 derzeitige Mainstream Pornographie hat Probleme, struk-
 turell, aus Arbeitnehmer*innenperspektive, bezogen auf
 den Datenschutz und für User*innen.

1. Bestehende Strukturen verändern und revolutionieren!

Pornographische Filme, wie sie meist existieren, zeigen
 häufig sexistische und rassistische Stereotype. Dazu ist
 meist undurchsichtig unter welchen Arbeitsbedingungen
 die Darsteller*innen arbeiten und wie alt diese sind.

Berichte wie «The Children of Pornhub» («Die Kinder von
 Pornhub») zeigen deutlich, wie die Pornoindustrie gegen
 systematischen sexuellen Missbrauch an Minderjährigen
 nichts unternommen und somit den Missbrauch und Aus-
 beutung gefördert hat. In dem Bericht wurde offen gelegt,
 dass unzählige Jugendliche und junge Frauen zum Sex ge-
 zwungen und der Inhalt gegen deren Willen veröffentlicht
 wurde. Die Betreiber*innen der Webseite Pornhub erklär-
 ten danach schnell, Millionen Videos entfernt zu haben.
 Außerdem würde die Moderation verstärkt werden, das
 Einstellen von Videos sei nur noch bereits existierenden
 verifizierten User*innen und Darsteller*innen erlaubt.

Seitdem veröffentlicht Pornhub einen jährlichen Transpa-
 renzbericht, welcher wenig Transparenz bringt und viele
 Fragen aufwirft. Pornhub beispielsweise gehört zum Un-
 ternehmen Mindgeek mit Sitz in Luxemburg, einem Rie-
 sen der Branche, der laut eigenen Angaben über 1000 Mit-
 arbeiter*innen hat und mit Dutzenden ähnlichen Ange-
 boten monopolähnlich täglich Millionen Klicks anzieht.
 Mindgeek betreibt dabei aber nicht nur Seiten wie Porn-
 hub oder YouPorn, die wie Youtube als Katalog fungieren,
 und wo die Videos oft illegal und ohne geklärte Rechte

48 hochgeladen werden. Das Unternehmen hat sich auch zu-
49 nutze gemacht, dass seit mehr als einem Jahrzehnt immer
50 mehr Produktionsstudios in Finanznöte kamen. Mindgeek
51 hat Studios und deren Marken aufgekauft – und lässt es
52 geschehen, dass auch dort hergestellte Clips auf den Ka-
53 talogseiten auftauchen.

54
55 Auch die Anzahl der gelöschten Videos, welche im „Trans-
56 parenzbericht“ genannt werden, werfen Fragen auf. Denn
57 es wird nicht erklärt, wie sichergestellt werden kann, dass
58 illegal erstelltes oder erworbenes Material hochgeladen
59 wird. Auch weil es, wie erwähnt, Teil des Geschäftsmodells
60 ist, dies nicht zu wissen oder wissen zu wollen. Aber auch
61 die angekündigte Verstärkung der Moderation kann nach
62 mehrfachen kritischen Berichten und Fällen als unzurei-
63 chend festgestellt werden.

64
65 Unternehmen wie Mindgeek sind also nicht in der La-
66 ge Kinderpornographische Inhalte zu löschen bzw. Miss-
67 brauchsfälle nachhaltig von der Plattform zu entfernen.
68 Mehr noch, sie bauen ganze Unternehmensstrukturen auf
69 Illegalität und Undurchsichtigkeit auf.

70
71 Neben unseren bisherigen Forderungen, **fordern wir die**
72 **SPD Mitglieder der Bundesregierung und des Bundesta-**
73 **ges auf, sich für eine Stelle für Pornographie des Bundes**
74 **einzusetzen. Diese soll entsprechend im Haushalt berück-**
75 **sichtigt werden. Aufgabe der Stelle wäre dabei, Informati-**
76 **on, Beratung und auf Wunsch Unterstützung für Darstel-**
77 **ler*innen zu gewährleisten, wissenschaftliche Untersu-**
78 **chungen durchzuführen, eine funktionierende Beschwer-**
79 **destruktur aufzubauen und Vorgehensweisen zur besse-**
80 **ren Kontrolle von Plattformen zu entwerfen und voranzu-**
81 **bringen.**

82
83 **Weiterhin fordern wir die SPD Mitglieder der Landtage**
84 **auf, sich dafür einzusetzen die Plattformen zu reglemen-**
85 **tieren. Demnach soll verpflichtend eingeführt werden, fe-**
86 **ministische, aufklärende und suchtpräventive Clips vor**
87 **den pornographischen Inhalten vorzuschalten (Pre-Roll).**
88 **Außerdem müssen alle Videos ähnlich der FSK Orien-**
89 **tierung eingestuft werden, um Softporn und Hardporn**
90 **kenntlich zu machen.**

91
92 **2. Die User*innen – Zwischen Zwang und Unwissenheit**
93 Nach einer wissenschaftlichen Studie gibt es drei ver-
94 schiedene Arten von User*innen: Die meisten sind
95 “Freizeit-User*innen”, ein geringer Teil sind “stark ver-
96 zweifelte, aber nicht zwanghafte User*innen” und
97 “zwanghafte User*innen”.

98
99 Die beiden letztgenannten Gruppen zeichneten sich vor-
100 nehmlich dadurch aus, dass sie zum einen stark unter dem

hochgeladen werden. Das Unternehmen hat sich auch zu-
nutze gemacht, dass seit mehr als einem Jahrzehnt immer
mehr Produktionsstudios in Finanznöte kamen. Mindgeek
hat Studios und deren Marken aufgekauft – und lässt es
geschehen, dass auch dort hergestellte Clips auf den Ka-
talogseiten auftauchen.

Auch die Anzahl der gelöschten Videos, welche im „Trans-
parenzbericht“ genannt werden, werfen Fragen auf. Denn
es wird nicht erklärt, wie sichergestellt werden kann, dass
illegal erstelltes oder erworbenes Material hochgeladen
wird. Auch weil es, wie erwähnt, Teil des Geschäftsmodells
ist, dies nicht zu wissen oder wissen zu wollen. Aber auch
die angekündigte Verstärkung der Moderation kann nach
mehrfachen kritischen Berichten und Fällen als unzurei-
chend festgestellt werden.

Unternehmen wie Mindgeek sind also nicht in der La-
ge Kinderpornographische Inhalte zu löschen bzw. Miss-
brauchsfälle nachhaltig von der Plattform zu entfernen.
Mehr noch, sie bauen ganze Unternehmensstrukturen auf
Illegalität und Undurchsichtigkeit auf.

Neben unseren bisherigen Forderungen, **fordern wir die**
SPD Mitglieder der Bundesregierung und des Bundesta-
ges auf, sich für eine Stelle für Pornographie des Bundes
einzusetzen. Diese soll entsprechend im Haushalt berück-
sichtigt werden. Aufgabe der Stelle wäre dabei, Informati-
on, Beratung und auf Wunsch Unterstützung für Darstel-
ler*innen zu gewährleisten, wissenschaftliche Untersu-
chungen durchzuführen, eine funktionierende Beschwer-
destruktur aufzubauen und Vorgehensweisen zur besse-
ren Kontrolle von Plattformen zu entwerfen und voranzu-
bringen.

Weiterhin fordern wir die SPD Mitglieder der Landtage
auf, sich dafür einzusetzen die Plattformen zu reglemen-
tieren. Demnach soll verpflichtend eingeführt werden, fe-
ministische, aufklärende und suchtpräventive Clips vor
den pornographischen Inhalten vorzuschalten (Pre-Roll).
Außerdem müssen alle Videos ähnlich der FSK Orien-
tierung eingestuft werden, um Softporn und Hardporn
kenntlich zu machen.

2. Die User*innen – Zwischen Zwang und Unwissenheit
Nach einer wissenschaftlichen Studie gibt es drei ver-
schiedene Arten von User*innen: Die meisten sind
“Freizeit-User*innen”, ein geringer Teil sind “stark ver-
zweifelte, aber nicht zwanghafte User*innen” und
“zwanghafte User*innen”.

Die beiden letztgenannten Gruppen zeichneten sich vor-
nehmlich dadurch aus, dass sie zum einen stark unter dem

101 Pornokonsum litten und zum anderen zwanghaft viel Por-
 102 no schauen mussten. Die "Freizeit-User" hingegen berich-
 103 teten im Vergleich zu den anderen von mehr Zufrieden-
 104 heit mit dem eigenen Sexleben und weniger sexueller
 105 Zwanghaftigkeit und sexuellen Funktionsstörungen. Die-
 106 se Gruppe nutzt pornographische Videos für ein offenes
 107 und aktives Sexleben. Das zeigt die User*innenlandschaft
 108 ist komplex und vielfältig und nur eine Minderheit nutzt
 109 Pornographie problematisch.

110

111 Jedoch können alle Pornos einen problematischen Einfluss
 112 auf die User*innen haben. Denn Konsens ist in den por-
 113 nographischen Videos kein Thema und sie alle erheben
 114 den „optimalen“ oder "fetischisierenden" Korpertyp zum
 115 Standard. In diesen Filmen wirkt Sex eher wie eine Perfor-
 116 mance oder Leistungssport: Alles funktioniert scheinbar
 117 auf Antrieb, es gibt keine Kommunikation zwischen den
 118 Darsteller*innen, kein Ausprobieren, Scheitern und Neu-
 119 Ausprobieren. Diese Darstellungsformen in Mainstream-
 120 Pornos können Konsument*innen in ihrer Sexualität und
 121 im Menschenbild nachhaltig beeinflussen. Auch Jugendli-
 122 che starten damit viel zu oft mit völlig unrealistischen Vor-
 123 stellungen in ihr Sexualeben und haben nicht die Mog-
 124 lichkeit ein selbstbewusstes Verhältnis zu sich, ihrem Kor-
 125 per, ihrer Sexualität und Gesundheit zu entwickeln.

126

127 Damit gerade Jugendliche vor diesen Vorstellungen und
 128 falschen Erwartungen, Stereotypen und Rollenbilder ge-
 129 schützt werden ist es notwendig den Umgang mit Porno-
 130 graphien im Unterricht zu thematisieren und aufzuklä-
 131 ren.

132

133 Deshalb fordern wir die Mitglieder der SPD-
 134 Bundestagsfraktion und der SPD-Fraktionen in den
 135 Landesparlamenten auf, dass Pornographiebildung fester
 136 Bestandteil im Sexualkundeunterricht/Biologieunterricht
 137 wird. Entsprechend ist auch in der Lehrkräftebildung
 138 und Weiterbildung dahingehend anzupassen. Damit
 139 Lehrkräfte den richtigen Umgang mit und zu dem Thema
 140 erlernen können.

141

142 Desweiteren fordern wir, dass Pornographiesucht als
 143 Sucht anerkannt wird. Entsprechend sollen die Krankenk-
 144 assen Therapiekosten übernehmen müssen.

145

146 3. Feministische und Antirassistische Pornos

147 Eine weitere Möglichkeit, um die Mainstream Darstellun-
 148 gen etwas entgegenzutreten, bieten dabei feministische
 149 und antirassistische Pornos. Schweden kann hierfür ein
 150 Vorbild sein. Dort wurde im Jahr 2009 erstmals ein solcher
 151 Porno vom Schwedischen Filminstitut produziert.

152 Diese Pornos haben haben mindestens diese Aspekte be-
 153 inhaltet:

Pornokonsum litten und zum anderen zwanghaft viel Por-
 no schauen mussten. Die "Freizeit-User" hingegen berich-
 teten im Vergleich zu den anderen von mehr Zufrieden-
 heit mit dem eigenen Sexleben und weniger sexueller
 Zwanghaftigkeit und sexuellen Funktionsstörungen. Die-
 se Gruppe nutzt pornographische Videos für ein offenes
 und aktives Sexleben. Das zeigt die User*innenlandschaft
 ist komplex und vielfältig und nur eine Minderheit nutzt
 Pornographie problematisch.

Jedoch können alle Pornos einen problematischen Einfluss
 auf die User*innen haben. Denn Konsens ist in den por-
 nographischen Videos kein Thema und sie alle erheben
 den „optimalen“ oder "fetischisierenden" Korpertyp zum
 Standard. In diesen Filmen wirkt Sex eher wie eine Perfor-
 mance oder Leistungssport: Alles funktioniert scheinbar
 auf Antrieb, es gibt keine Kommunikation zwischen den
 Darsteller*innen, kein Ausprobieren, Scheitern und Neu-
 Ausprobieren. Diese Darstellungsformen in Mainstream-
 Pornos können Konsument*innen in ihrer Sexualität und
 im Menschenbild nachhaltig beeinflussen. Auch Jugendli-
 che starten damit viel zu oft mit völlig unrealistischen Vor-
 stellungen in ihr Sexualeben und haben nicht die Mog-
 lichkeit ein selbstbewusstes Verhältnis zu sich, ihrem Kor-
 per, ihrer Sexualität und Gesundheit zu entwickeln.

Damit gerade Jugendliche vor diesen Vorstellungen und
 falschen Erwartungen, Stereotypen und Rollenbilder ge-
 schützt werden ist es notwendig den Umgang mit Porno-
 graphien im Unterricht zu thematisieren und aufzuklä-
 ren.

Deshalb fordern wir die Mitglieder der SPD-
 Bundestagsfraktion und der SPD-Fraktionen in den
 Landesparlamenten auf, dass Pornographiebildung fester
 Bestandteil im Sexualkundeunterricht/Biologieunterricht
 wird. Entsprechend ist auch in der Lehrkräftebildung
 und Weiterbildung dahingehend anzupassen. Damit
 Lehrkräfte den richtigen Umgang mit und zu dem Thema
 erlernen können.

Desweiteren fordern wir, dass Pornographiesucht als
 Sucht anerkannt wird. Entsprechend sollen die Krankenk-
 assen Therapiekosten übernehmen müssen.

3. Feministische und Antirassistische Pornos

Eine weitere Möglichkeit, um die Mainstream Darstellun-
 gen etwas entgegenzutreten, bieten dabei feministische
 und antirassistische Pornos. Schweden kann hierfür ein
 Vorbild sein. Dort wurde im Jahr 2009 erstmals ein solcher
 Porno vom Schwedischen Filminstitut produziert.

Diese Pornos haben haben mindestens diese Aspekte be-
 inhaltet:

- 154 • Die Darstellung von Vielfalt an Körperformen, Ge-
- 155 geschlechtern, ethnischer Herkunft, Sexualität und Se-
- 156 xualpraktiken
- 157 • Die realistische Darstellung von Lust aller Beteiligter
- 158 • Verhütung (wenn nicht, dann nur im (dokumentier-
- 159 ten) Konsens)
- 160 • Die explizite Darstellung von Konsens und Kommuni-
- 161 kation
- 162 • Regisseur*innen und Produzent*innen, die die Viel-
- 163 falt der Gesellschaft abbilden
- 164 • Gute und gerechte Arbeitsbedingungen und Bezah-
- 165 lung

166
 167 Da vor allem im Internet kostenlose Pornographie konsumiert wird, muss auch feministischer Porno gebührenfrei, dauerhaft und niedrigschwellig verfügbar sein.

170
 171 Daher fordern wir die Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion und der SPD-Fraktionen in den Landesparlamenten auf, eine Filmforderung nach schwedischem Vorbild auch in Deutschland zu entwickeln.

175
 176 Zudem fordern wir, dass die Online Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Sender entsprechende antirassistische und feministische Pornografien ankaufen und verfügbar bzw. abrufbar machen.

180
 181 **Datenschutz und Datensicherheit darf keine Ausnahme sein!**

183
 184 “We respect your privacy”, schreibt PornHub in der Datenschutzerklärung für Seitenbesucher*innen. Bei TrafficJunky, der Werbepattform von MindGeek heißt es hingegen: “Schneiden Sie jede Anzeige nach Maß und setzen Sie mit gezielten Platzierungen die richtige Werbung vor den richtigen Kunden”.

190
 191 Das ist ein Widerspruch. Wie will PornHub die Privatsphäre respektieren und gleichzeitig Werbung nach Maß auspielen? Wie kann PornHub gleichzeitig viel und wenig über die User*innen wissen?

195
 196 Natürlich geht dieser Widerspruch nicht auf. Im Online-Shop lassen sich spezifische Zielgruppen festlegen und anhand mehrerer Kriterien eingrenzen. Zum Beispiel können gezielt Menschen angesprochen werden, die sich für bestimmte pornographische Videos interessieren. Außerdem lässt sich auswählen, ob die Zielgruppe gay, straight, trans oder “female friendly” sein soll.

203
 204 Auch der Wohnort steht zur Auswahl: Staat, Bundesland, Stadt. Die gewünschte Anzeige soll nur am Abend sichtbar sein? Kein Problem, einfach die Uhrzeit eingrenzen. Hin-

- Die Darstellung von Vielfalt an Körperformen, Geschlechtern, ethnischer Herkunft, Sexualität und Sexualpraktiken
- Die realistische Darstellung von Lust aller Beteiligter
- Verhütung (wenn nicht, dann nur im (dokumentierten) Konsens)
- Die explizite Darstellung von Konsens und Kommunikation
- Regisseur*innen und Produzent*innen, die die Vielfalt der Gesellschaft abbilden
- Gute und gerechte Arbeitsbedingungen und Bezahlung

Da vor allem im Internet kostenlose Pornographie konsumiert wird, muss auch feministischer Porno gebührenfrei, dauerhaft und niedrigschwellig verfügbar sein.

Daher fordern wir die Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion und der SPD-Fraktionen in den Landesparlamenten auf, eine Filmforderung nach schwedischem Vorbild auch in Deutschland zu entwickeln.

Zudem fordern wir, dass die Online Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Sender entsprechende antirassistische und feministische Pornografien ankaufen und verfügbar bzw. abrufbar machen.

Datenschutz und Datensicherheit darf keine Ausnahme sein!

“We respect your privacy”, schreibt PornHub in der Datenschutzerklärung für Seitenbesucher*innen. Bei TrafficJunky, der Werbepattform von MindGeek heißt es hingegen: “Schneiden Sie jede Anzeige nach Maß und setzen Sie mit gezielten Platzierungen die richtige Werbung vor den richtigen Kunden”.

Das ist ein Widerspruch. Wie will PornHub die Privatsphäre respektieren und gleichzeitig Werbung nach Maß auspielen? Wie kann PornHub gleichzeitig viel und wenig über die User*innen wissen?

Natürlich geht dieser Widerspruch nicht auf. Im Online-Shop lassen sich spezifische Zielgruppen festlegen und anhand mehrerer Kriterien eingrenzen. Zum Beispiel können gezielt Menschen angesprochen werden, die sich für bestimmte pornographische Videos interessieren. Außerdem lässt sich auswählen, ob die Zielgruppe gay, straight, trans oder “female friendly” sein soll.

Auch der Wohnort steht zur Auswahl: Staat, Bundesland, Stadt. Die gewünschte Anzeige soll nur am Abend sichtbar sein? Kein Problem, einfach die Uhrzeit eingrenzen. Hin-

207 zu kommen technische Kriterien wie Betriebssystem und
208 Browsersprache.

209

210 Es lässt sich also eine Anzeige bauen, die zum Beispiel nur
211 homosexuelle Nutzer*innen in Leipzig sehen sollen, wenn
212 sie morgens zwischen 6 und 7 Uhr mit einem deutschspra-
213 chigen iPhone-Browser nach Pornos mit den Stichworten
214 “Threesome” und “Outdoor” suchen. Eine derart eng zu-
215 geschnittene Anzeige wäre zwar nicht sinnvoll, weil sie
216 zu wenige Kund*innen erreicht. Das Beispiel zeigt aber,
217 wie viel PornHub offenbar erfasst. Bei xHamster funktio-
218 niert das ähnlich. Das Besondere: Die Werbung der Porno-
219 Anbieter*innen bezieht sich nur auf Daten, die Nutzer*in-
220 nen bei einem einzelnen Seitenaufruf preisgeben. Anders
221 als bei Facebook wird also nicht das vergangene Verhalten
222 herangezogen – das ist ein großer Unterschied.

223

224 Denn das bedeutet, dass durch jeden Seitenaufruf (selbst
225 wenn die Cookies gelöscht werden und man selbst um
226 Inkognito-Modus surft) sensible Daten an die Website
227 übermittelt werden. Zum Beispiel IP-Adresse, Akkustand,
228 Browserversion. Wenn genug Datenpunkte zusammen-
229 kommen, kann eine Art einzigartiger Fingerabdruck ent-
230 stehen. Legen Website-Betreiber*innen es darauf an,
231 könnte sie einzelne Personen mithilfe ihres digitalen Fin-
232 gerabdrucks beobachten und sogar die Identität her-
233 ausfinden. Diese getrackten Informationen werden dann
234 meist an Drittanbieter*innen weitergeben.

235

236 Dies birgt im Vergleich zu anderen Sozialen Plattformen
237 wie Facebook und Co. ein erhöhtes Gefahrenpotenzial.
238 Denn schon jetzt werden auf Grundlage des User*innen-
239 verhaltens und Vorlieben, neue Videos produziert welche
240 darauf zugeschnitten sind. Rassistische oder sexistische
241 User*innen erhalten dann also weiterhin und zugeschnit-
242 tene sexistische und rassistische Videos.

243

244 Daneben kann ein Datensatz, wenn er erst einmal da ist,
245 auch politisch missbraucht werden. Zum Beispiel ließen
246 sich mit diesen Daten gezielt Minderheiten verfolgen, et-
247 wa Homosexuelle.

248

249 Diese Praxis ist dabei nicht nur bei Mindgeek, Hammy Me-
250 dia Ltd und Co. Bei 93% der Plattformen nutzen Tracker.

251

252 Deshalb fordern wir die sozialdemokratischen Mitglie-
253 der in der Bundesregierung und den Länderregierun-
254 gen auf, die Landes- und Bundesdatenschutzbeauftrag-
255 ten personell und finanziell stärker aufzustellen, um al-
256 le pornographischen Plattformanbieter*innen stärker zu
257 kontrollieren, ob sie die Datenschutzgrundverordnung
258 (DSGVO) einhalten. Bei einer fehlenden Datenschutzer-
259 klärung, Tracking der Daten o.ä. soll eine Netzsperr

zu kommen technische Kriterien wie Betriebssystem und
Browsersprache.

Es lässt sich also eine Anzeige bauen, die zum Beispiel nur
homosexuelle Nutzer*innen in Leipzig sehen sollen, wenn
sie morgens zwischen 6 und 7 Uhr mit einem deutschspra-
chigen iPhone-Browser nach Pornos mit den Stichworten
“Threesome” und “Outdoor” suchen. Eine derart eng zu-
geschnittene Anzeige wäre zwar nicht sinnvoll, weil sie
zu wenige Kund*innen erreicht. Das Beispiel zeigt aber,
wie viel PornHub offenbar erfasst. Bei xHamster funktio-
niert das ähnlich. Das Besondere: Die Werbung der Porno-
Anbieter*innen bezieht sich nur auf Daten, die Nutzer*in-
nen bei einem einzelnen Seitenaufruf preisgeben. Anders
als bei Facebook wird also nicht das vergangene Verhalten
herangezogen – das ist ein großer Unterschied.

Denn das bedeutet, dass durch jeden Seitenaufruf (selbst
wenn die Cookies gelöscht werden und man selbst um
Inkognito-Modus surft) sensible Daten an die Website
übermittelt werden. Zum Beispiel IP-Adresse, Akkustand,
Browserversion. Wenn genug Datenpunkte zusammen-
kommen, kann eine Art einzigartiger Fingerabdruck ent-
stehen. Legen Website-Betreiber*innen es darauf an,
könnte sie einzelne Personen mithilfe ihres digitalen Fin-
gerabdrucks beobachten und sogar die Identität her-
ausfinden. Diese getrackten Informationen werden dann
meist an Drittanbieter*innen weitergeben.

Dies birgt im Vergleich zu anderen Sozialen Plattformen
wie Facebook und Co. ein erhöhtes Gefahrenpotenzial.
Denn schon jetzt werden auf Grundlage des User*innen-
verhaltens und Vorlieben, neue Videos produziert welche
darauf zugeschnitten sind. Rassistische oder sexistische
User*innen erhalten dann also weiterhin und zugeschnit-
tene sexistische und rassistische Videos.

Daneben kann ein Datensatz, wenn er erst einmal da ist,
auch politisch missbraucht werden. Zum Beispiel ließen
sich mit diesen Daten gezielt Minderheiten verfolgen, et-
wa Homosexuelle.

Diese Praxis ist dabei nicht nur bei Mindgeek, Hammy Me-
dia Ltd und Co. Bei 93% der Plattformen nutzen Tracker.

Deshalb fordern wir die sozialdemokratischen Mitglieder
in der Bundesregierung und den Länderregierungen auf,
die Landes- und Bundesdatenschutzbeauftragten perso-
nell und finanziell stärker aufzustellen, um alle por-
nographischen Plattformanbieter*innen stärker zu kon-
trollieren, ob sie die Datenschutzgrundverordnung (DS-
GVO) einhalten.

260 gen dürfen. Eine solche Sperre soll solange aufrechterhal-
261 ten werden, bis eine verständliche und einsehbare Da-
262 tenschutzklärung den User*innen zugänglich gemacht
263 wird sowie ein Tracking der Daten nicht weiter stattfindet.

264

265 Zudem fordern wir, dass es alle pornographischen Platt-
266 formen verschlüsselt werden müssen. Damit wird verhin-
267 dert, dass Login und weitere sensible Daten abgegriffen
268 werden können. Dies ist eine Grundvoraussetzung, bevor
269 die Altersverifizierung eingeführt wird.

**Dazu gehören insbesondere auch technische Vorkehrun-
gen zum Schutz sensibler Daten.**